

„München rief“ - Die Vorbereitung zur Mesnerwallfahrt

Als Ende des Jahres 2011 beschlossen wurde, dass die Mesnerwallfahrt 2015 in München stattfinden und von unserem Verband ausgerichtet werden soll, haben wir uns sehr gefreut. Gleichzeitig haben wir aber auch gedacht: „Das gibt viel zu tun, aber Gott sei Dank haben wir noch viel Zeit bis dahin“.

Dass die Vorbereitungszeit allerdings sehr schnell vergeht und man sie außerordentlich sinnvoll nutzen muss, haben wir bald darauf zu spüren bekommen.

Unser erstes Anliegen war es, den Termin für die Wallfahrt mit H. H. Erzbischof Reinhard Kardinal Marx abzustimmen, da wir dieses besondere Ereignis ja unbedingt mit ihm gemeinsam feiern wollten. So konnte bereits im Frühjahr 2013 das Datum der Wallfahrt auf den 17.06.2015 festgelegt werden.

Wie wollen wir die Sache nun weiter angehen? Was müssen wir, in welcher Reihenfolge, alles bedenken und einplanen? Welche Personen, Institutionen und/oder Behörden müssen wir kontaktieren und was alles muss mit diesen abgesprochen werden. Diese und noch viel mehr Fragen standen schon zu Anfang im Raum. Da war es natürlich naheliegend, dass man sich Hilfe bei denjenigen Diözesanleitern holt, die in den letzten Jahren Ausrichter der Wallfahrt waren. So bekamen wir als erstes Hilfe von Karl Müller, Augsburg und Reinhard Brock, Eichstätt, die uns ihre ausführlichen „to-do-Listen“ zur Verfügung gestellt haben. Mithilfe dieser Listen konnten wir unseren eigenen Vorbereitungs- und späteren Ablaufplan erstellen.

Im Lauf der kommenden Zeit war die Wallfahrtsplanung Gegenstand einer jeden Vorstandssitzung. Ein Arbeitskreis „Mesnerwallfahrt“ wurde gegründet und es fanden viele Termine mit den jeweiligen Verantwortlichen Personen der einzelnen benötigten Organisationen statt. Langsam aber sicher bekam die Planung nach etwa einem Jahr eine klare Linie und so fügte sich aus vielen einzelnen Punkten ein Gesamtbild zusammen. So konnten wir bereits im Sommer 2014 damit anfangen, die Planungen in die Tat umzusetzen. Unterstützt hat uns dabei Herr Andreas Huber, Leiter der ABT Veranstaltungsmanagement im erzbischöflichen Ordinariat, der uns sowohl in der Planungs- als auch in der Vorbereitungsphase beratend und hilfreich zur Seite stand und uns half, die nötigen Kontakte zu knüpfen.

Unsere eigene „to-do-Liste“ wurde dabei auch immer länger. Im Laufe der Vorbereitungen gab es trotz gründlicher Planung immer wieder Punkte, die noch dazu kamen, bzw. geändert werden mussten. Letztendlich aber waren zum Klausurtag der Vorstandschaft am 21. Mai 2015 alle Vorbereitungen soweit abgeschlossen, dass wir uns nur noch um den genauen Ablauf, die Einteilung der Plätze in der Kirche und während der Prozession, sowie um die Aufgabenverteilung am Tag der Wallfahrt kümmern mussten. Dank der Unterstützung unserer Dekanatsleiter und der Diözesanleiter aller weiteren Diözesen war dieser Punkt relativ schnell erledigt.

Im Frühjahr 2015 wurden die Einladungen an alle Mesnerinnen und Mesner der teilnehmenden Diözesen verschickt. Mit 700 bis 800 Teilnehmern hatten wir schon gerechnet. Dass die Resonanz aber so groß sein würde, hat uns sehr gefreut. Mehr als 1000 Kolleginnen und Kollegen hatten sich bereits im Mai zur Wallfahrt angemeldet, ca. 930 davon zum Essen. Jetzt hieß es erneut planen und verhandeln, dieses Mal mit den Verantwortlichen im Hofbräuhaus. Sämtliche Augen zugeedrückt, erfuhren wir von der Geschäftsleitung, könnten dort nicht mehr als 940 Personen untergebracht werden, da dies wegen sicherheitstechnischen Vorschriften einfach nicht möglich war.

Diese Nachricht hat uns im ersten Augenblick schon ein wenig schockiert, da uns ab dem Zeitpunkt leider nichts anderes übrig blieb, als alle weiteren Anmeldungen darüber zu informieren und ihnen den Platz im Hofbräuhaus zu verwehren. Am Tag der Wallfahrt gab es leider deswegen auch Probleme, da noch mehr Mesnerinnen und Mesner ohne Anmeldung an der Veranstaltung teilnahmen und anschließend ebenfalls mit ins Hofbräuhaus kamen. Da sie nicht wissen konnten, dass die Gaststätte restlos ausgebucht war, kam es deshalb zu kleineren Engpässen. Nach einer informativen Ansprache unseres Diözesanleiters Edward Kadoch fand schließlich jeder seinen, für sich hoffentlich zufriedenstellenden, Platz.

Der Tag der Wallfahrt ...

begann bei trübem Wetter und Nieselregen für uns bereits um 8.00 Uhr in der Kirche St. Michael, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Nach einer Vorabbegehung vom vorhergehenden Tag war nochmals zu überprüfen, ob alles an seinem richtigen Platz stand, Programmhefte und Platzkarten wurden verteilt.

Wir versuchten trotz der Gewissheit, dass die Sitzplätze in der Kirche für die Vielzahl der Teilnehmer niemals ausreichen werden, die vorhandenen Plätze nach vorhergehender Planung so gerecht wie möglich zu verteilen und dafür zu sorgen, dass sich hoffentlich jeder Gast bei uns wohlfühlen und einen unvergesslichen Tag verbringen wird.

(Margit Bayerl)

München rief - Wallfahrt der ARGE der Süddeutschen Mesnerverbände



Überwältigend war der Andrang. Die Jesuitenkirche St. Michael im Herzen Münchens war brechend voll. Und immer noch strömten kurz nach neun Uhr Mesner und Mesnerinnen aus ganz Süddeutschland mit den Fahnen ihrer jeweiligen Mesnerverbände hinein ins Gotteshaus.

Rund 1000 Kolleginnen und Kollegen kamen am Mittwoch, 17. Juni, zur Wallfahrt nach München, zu der die Arbeitsgemeinschaft der Süddeutschen Mesnerverbände (ARGE) eingeladen hatte. Ausgerichtet hatte dieses Großereignis der Mesnerverband der Erzdiözese München und Freising – bei dieser Menge an Gästen eine organisatorische Meisterleistung!

Den Auftakt dieses Wallfahrtstages, der in besonderer Weise dem heiligen Benno gewidmet war, bildete ein Wortgottesdienst in der Michaelskirche – mit ARGE-Präses Ernst Haas als Zelebranten. Bei dieser Statio wurden die Gläubigen mit der Vita des hl. Benno vertraut gemacht.



Der Prozessionsweg ans Grab des hl. Benno, in den Münchner Liebfrauentom, führte die Wallfahrer durch ein Stück Fußgängerzone, dorthin, wo an diesem Vormittag das Leben der Großstadt erwachte.

Eine Reihe Lieferwägen standen vor den Geschäften und säumten den Prozessionsweg. Dazwischen Passanten und Touristen, von denen der eine oder andere stehen blieb und ein Foto vom Zug machte. Kirche zeigte sich hier sichtbar mitten in der Welt, in einer pulsierenden Großstadt.

Öfter fragte ein Passant, woher denn diese vielen Menschen kamen, die da singend und betend durch die Stadt zogen.

Als sie Antwort dafür bekamen, staunten sie nicht schlecht darüber, wie viele Mesner und Mesnerinnen es in Bayern und den angrenzenden Bistümern gibt. Diejenigen, die meist in ihren Heimatkirchen im Hintergrund wirken, hatten an diesem Tag Gelegenheit, sich offen zu zeigen. Sie taten es sichtlich mit Stolz.

Selbst im Liebfrauentom reichten die Sitzplätze nicht für alle Mesnerinnen und Mesner aus, einige mussten stehen.



Von einem „wunderbaren Tag und einer großen Freude“ sprach Kardinal Reinhard

Marx, der der Eucharistiefeyer vorstand – mit den jeweiligen Geistlichen Beiräten der diözesanen Mesnerverbände als Konzelebranten. Schon bei der Begrüßung der Gläubigen drückte Reinhard Marx seine Nähe zu den Mesnern aus.

So erzählte er aus seinen jungen Jahren, als er in seiner Heimatpfarrei hin und wieder den Mesner vertreten musste. „Ich kenne jede Ecke meiner Heimsakristei.“ Zu einer seiner Aufgaben habe es gehört, jeden Tag auf den Kirchturm hinauf zu steigen, um dort die Turmuhr aufzuziehen.

Ausgehend vom Beispiel des hl. Benno, der sich in den kirchlichen Auseinandersetzungen des 11. Jahrhunderts neu orientieren musste, machte Kardinal Reinhard Marx in seiner Predigt deutlich, dass der Mensch nie nur Zustimmung bekommen könne. „Das Evangelium soll niemanden verstören, aber aufrütteln.“ Das Evangelium sei auch nicht nur „eine Dekoration unseres Lebens“, sondern, „es ist das Leben“. Die Kirche solle sich, so Kardinal Marx, an drei Kriterien messen lassen: ein erstes sei, Gott zu finden in der Liturgie; ein zweites die Mission, ein drittes die Sorge um die Armen. Alle drei dieser Kriterien seien auch für die Mesner von großer Bedeutung.



„Es braucht Kerzen, die brennen und Glocken, die klingen“

Bei all den Veränderungen in unserer Gesellschaft „brauchen wir die Kirche und die Liturgie“, sagte der Kardinal.

Dabei sprach er sich insbesondere für eine gute Qualität der Gottesdienste und der Predigt aus. Es brauche Kerzen, die brennen, Glocken, die klingen und Messgewänder, die sauber sind, nannte Marx nur einige Beispiele. „Ich möchte Sie ermutigen und Ihnen dafür Danke sagen, dass Sie für all das ein Auge haben“, rief Kardinal Marx den Mesnern/innen zu. Wichtig sei auch die Sorge um die Ministranten oder dafür, dass Menschen die Möglichkeit haben, in der Kirche für ihre Anliegen eine Kerze zu entzünden. „An der Zukunft der Liturgie wird sich das Geschick der Kirche entscheiden“, ist Marx überzeugt. „Ich bin froh, dass wir Sie haben, herzlichen Dank!“, so Marx, „Sie sind die Zeuginnen und Zeugen, die ein Herz haben für diese unsere Kirche“. Marx machte auch darauf aufmerksam, dass manche Dörfer und Gemeinden ihre Identifikation oft über den Kirchturm beziehen.

Es sei von „außerordentlicher, Bedeutung“, was die Mesner für diese Kirchen leisten – „damit die Liturgie für alle ein Fest der Ermutigung und der Freude wird.“ Dass die Mesner gerne und voller Freude die Liturgie feiern, das war bei diesem großen Wallfahrtsgottesdienst im Münchner Dom deutlich spürbar. Die Wallfahrer waren mit ganzem Herzen dabei, beteten und sangen kräftig mit.



Wie es gute bayerische Tradition ist, steht nach dem Besuch der Messe die Einkehr in einem Wirtshaus an. Die Münchner Kollegen hatten dafür kein geringeres als das Münchner Hofbräuhaus reserviert, wo das Kunststück gelang, die gut tausend Gäste unterzubringen und auch noch ohne lange Wartezeiten mit Schweinsbraten oder Käsespätzle zu versorgen. Hier war die gute Gelegenheit, sich mit den Kollegen auszutauschen und sich an diesem Fest gemeinsam zu freuen. Der ARGE-Vorsitzende Klaus Probst begrüßte die Wallfahrer, die zum Teil sehr weit angereist waren. Sein Gruß galt auch einer Reihe Ehrengäste, darunter den Vorsitzenden des Katholikenrates, Prof. Dr. Tremmel, den Diözesanleiter der evangelischen Mesner, Holger Lang, und den Diözesanleiter Paul Jaider aus Südtirol. Probst: „Es ist schön, dass Sie sich in rekordverdächtiger Zahl aus allen Teilen Süddeutschlands aufgemacht haben, um mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen auf die Fürsprache des Heiligen Benno beim Herrn Fürbitte zu halten in den persönlichen Sorgen und Anliegen und Kraft zu tanken für den Alltag. Ich danke Euch allen für das beeindruckende Glaubenszeugnis!“

Es strahlte Edward Kadoch, Leiter des Mesnerverbands München und Freising, über die vielen Gäste, die er herzlich begrüßte. „The winner is Munich!“, sagte er launig in Anspielung auf die Olympischen Spiele.

Ein besonderer Tag war dies auch für den Mesner des Münchner Liebfrauentoms, Michael Hüttinger. Wann kommt es schon vor, dass er seinen Dienst unter den Augen von rund tausend fachkundigen Mesner/innen tun muss? „Das sind ja lauter Kollegen, alle schauen!“, meinte er.

Aber einen gestandenen Mesner wie ihn bringt so etwas nicht aus dem Konzept. Er hat schließlich Erfahrung mit großen Pontifikalämtern, mit vielen Konzelebranten und all den vielen Dingen, auf die zu achten ist, damit der Gottesdienst reibungslos gefeiert werden kann. Unterstützt wurde Michael Hüttinger von seinem Kollegen am Liebfrauenturm, Gerhard Bruckner. Die Liturgie gut vorbereitet hatte Pfr. Dr. Otto Mittermeier, Geistlicher Beirat im Mesnerverband München und Freising

Die Liturgie gut vorbereitet hatte Pfarrer Dr. Otto Mittermeier, Geistlicher Beirat im Mesnerverband München und Freising.



Nach den offiziellen Worten und dem Kaffee endete die Wallfahrt – noch eine gute Zeit später waren einzelne Mesnergruppen in Münchens Innenstadt anzutreffen. Wenn man schon mal in der Landeshauptstadt ist, musste doch auch noch ein wenig Zeit sein zum Schauen, zum Bummeln und Durchstreifen der Fußgängerzone. Andere fuhren etwa zur Besichtigung des Nymphenburger Schlosses.

(Gerlinde Knoller)

Der Mesnerverband bedankt sich herzlich bei
allen Mesnerinnen und Mesnern, die diesen besonderen Tag durch ihre großartige Teilnahme bereichert haben,
Herrn Andreas Huber, Leiter der ABT Veranstaltungsmanagement im erzbischöflichen Ordinariat und seine Mitarbeiter/innen für die Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Veranstaltung,
der Firma Galli & Schmidt, Beschallungsanlagen, München, für die unentgeltliche Bereitstellung der Lautsprecheranlage während der Wallfahrt,
allen Diözesanleitern und Kollegen aus den Verbänden der ARGE, die uns mit ihren Erfahrungsschätzen eine große Hilfe in der Vorbereitung waren, und bei den Mesnerinnen und Mesnern sowie Vorständen und Bezirksleitern unseres Verbandes für ihr tatkräftige Unterstützung in der Vorbereitung und während der Veranstaltung.